

# Abendzeitung online

## G 8: Ein Drittel der Schüler braucht Nachhilfe

Eine große Studie zeigt auf: In der 9. Klasse ist der Druck extrem hoch, 80 Prozent haben keine Zeit für Hobbys mehr. Die Landes-Eltern-Vereinigung bezeichnet die Situation als "als sozialen Sprengstoff".

**MÜNCHEN** - Seit seiner Einführung ist das achtstufige Gymnasium (G 8) ein Streitpunkt, 2011 macht der erste Jahrgang Abitur: Eine Studie der Landes-Eltern-Vereinigung der Gymnasien in Bayern (LEV) zeigt, wie brutal der Stress für die Schüler geworden ist: Ein schlechtes Zeugnis für die Bildungspolitik in Bayern – viele Schüler brauchen Nachhilfe, das Familienleben leidet. LEV-Geschäftsführer Thomas Lillig spricht von „sozialem Sprengstoff“.

Lernen, lernen, lernen – seit der Einführung des G8 dreht sich nach Einschätzung des LEV das Leben in vielen Familien nur noch um die Schule. „Durch die Umstellung des Systems haben wir einen enormen Druck auf die Schüler gebracht“, sagt Lillig. Das zeige auch die aktuelle Umfrage, an der insgesamt 35000 Väter und Mütter teilgenommen haben. Zentraler Kritikpunkt: Die Fülle an Lernstoff, die laut LEV im Unterricht nicht zu bewältigen sei. „Nach der Schule sind viele Schüler nicht in der Lage, die Hausaufgaben alleine zu machen“, sagt Lillig. „Dabei ist es doch die Aufgabe der Schule, Grundverständnis zu vermitteln.“

Das führt zum Brennpunkt Nachhilfeunterricht: Laut der Umfrage brauchen immer mehr Schüler im G8 Nachhilfeunterricht – in der 5.Klasse bereits jeder achte. Der größte Nachholbedarf zeigt sich in der neunten Klasse: „Hier nimmt ein Drittel der Schüler in einem Fach oder mehreren Fächern Nachhilfeunterricht – vor allem in Mathematik und Latein.“

Laut LEV ein deutliches Zeichen für die Überforderung der G8-Schüler. Hinzu kommt die Feststellung, dass sich nicht jede Familie Nachhilfeunterricht leisten kann. „Es darf sich nicht am Geldbeutel der Eltern entscheiden, welche Schule das Kind besucht“, mahnt Lillig. Er befürchtet einen „verkappten Prozess hin zur Privatisierung der Bildungsfinanzierung“.

Zur finanziellen kommt die psychische Belastung. Auf die Frage, ob sich für ihr Kind schulbedingte Stresssituationen ergeben, antworteten fast 84 Prozent der Eltern zwischen fünfter und zehnter Jahrgangsstufe mit „Ja“. Zeit für Hobbys? Fehlanzeige in 80 Prozent der Familien.

„Wir haben von Anfang an gemahnt, Lehr- und Stundenpläne zu kürzen, doch keiner hat den gordischen Knoten getrennt“, ärgert sich Thomas Lillig. Er fordert vom Kultusministerium ein Umdenken bei der Lehrplangestaltung: Sinnvoll wäre, Wirtschaft und Universitäten mit ins Boot zu holen“, erklärt Lillig. „Die Frage muss sein: Was müssen unsere Kinder am Ende können?“

Der Schulminister Ludwig Spaenle hat versprochen, das Ergebnis der Elternumfrage zu prüfen: „Die Probleme, die hier zu Tage gefördert werden, werden wir angehen.“ Gleichzeitig startet das Kultusministerium eine eigene Umfrage an bayerischen Gymnasien. Es soll darum gehen, wie die neue Oberstufe des achtjährigen Gymnasiums vor Ort umgesetzt wird. **V. Assmann**

# BR.Veröffentlichung

## **Elternbefragung Schlechte Noten fürs G8**

**In weiten Teilen der bayerischen Elternschaft herrscht weiter Unmut über das achtjährige Gymnasium. Das ergab eine Umfrage unter 35.000 Eltern in ganz Bayern. Hauptkritikpunkte: die Stoffmenge, der Umfang der Hausaufgaben und die damit verbundene Verknappung der Freizeit.**

Stand: 07.05.2010

Nach der Umfrage der bayerischen Landes-Eltern-Vereinigung (LEV) benötigen viele Schüler Nachhilfeunterricht, um den Anforderungen des G8 gerecht zu werden. In der neunten Jahrgangsstufe nehmen 35 Prozent aller Kinder zusätzlichen Unterricht in Anspruch. Bei einer ähnlichen Befragung vor drei Jahren waren es noch 25 Prozent gewesen.

### ***Zu hohes Lernpensum, zu wenig Freizeit***

Mehr als drei Viertel der Eltern erklärten, dass sich das Lernpensum ihrer Kinder belastend auf den Familienalltag auswirke. Gleichzeitig hatten mehr als 80 Prozent der Eltern, deren Kinder die erste Klasse der neuen Oberstufe besuchen, angegeben, dass diesen nicht genügend Zeit für außerschulische Aktivitäten bleibe.

### **[Der Abiturienten-Stau rückt näher](#)**

Im September 2010 beginnt an den Gymnasien für zwei Jahrgänge der Endspurt: In den 13. Klassen büffeln die letzten Schüler des neunjährigen Gymnasiums fürs Abitur - fast zeitgleich mit den Zwölfklässlern des ersten G8-Jahrgangs. Der Zeitplan für das Doppelabitur. [ ▶ [Zeitstrahl](#)] -

### ***Keine Zeit mehr für ehrenamtliche Aufgaben***

Der LEV-Vorsitzende Thomas Lillig bezeichnete diese Ergebnisse als alarmierend. Jeder fünfte Schüler der neuen elften Klasse verbringe 48 Wochenstunden außer Haus. Dies könnte schwere Konsequenzen für das Ehrenamt im Freistaat haben: "Wenn der Freistaat diesen schulpolitischen Weg weitergeht, wird er über kurz oder lang die wertvolle ehrenamtliche Leistung für teures Geld hauptamtlich einkaufen müssen".

### ***LEV fordert Schüler-BAföG***

Gleichzeitig nannte Lillig die starke Inanspruchnahme von Nachhilfe eine schleichende Privatisierung der Bildungsausgaben. Dies berge auch sozialen Brennstoff, da sich sozial schwächere Familien teuren Nachhilfeunterricht nicht immer leisten könnten. Lillig forderte neben einer weiteren Kürzung des Lehrplanes und einer Reduzierung der Wochenstunden auch die Einführung eines sogenannten Schüler-BAföGs für Kinder aus einkommensschwachen Familien.

### ***Spaenle: Ergebnisse fließen in neue Strategie ein***

Bayerns Kultusminister Ludwig Spaenle (CSU) sagte, sein Ministerium werde die Ergebnisse prüfen und die sich daraus ergebenden Probleme angehen. Spaenle versprach: "Auch die Umfrage der Landeselternvereinigung wird Teil meiner Monitoring-Strategie. Diese Strategie werde ich konsequent weiterverfolgen. Dabei werden alle Rückmeldungen ernst genommen". Gleichzeitig kündigte er eine eigene repräsentative Umfrage zur Umsetzung der neuen Oberstufe an den Gymnasien in Bayern an. Diese Erhebung ist die vierte ihrer Art und wird in den kommenden zehn Tagen durchgeführt.

# Nürnberger Nachrichten

## Am G8 verdienen die Nachhilfelehrer

Das reformierte Gymnasium überfordert die Schüler

MÜNCHEN– Eine Umfrage der Landes-Eltern-Vereinigung (LEV) beweist: Das achtstufige Gymnasium setzt Schüler und Eltern unter mehr Druck als erwartet. Die Schüler seien zunehmend überfordert, folgerte Thomas Lillig für den Verband. Er forderte eine Reform des G8. Als Indikator wertete Lillig den gestiegenen Bedarf an Nachhilfeunterricht. Schon jeder achte Fünftklässler sei auf professionelle Hilfe angewiesen. Bis zur neunten Klasse steigert sich laut Umfrage der LEV der Nachholbedarf auf 45 Prozent. Bei der letzten Umfrage vor drei Jahren noch zu G9-Zeiten hatten lediglich 25 Prozent der Eltern entsprechenden Bedarf gemeldet. »Das sind alarmierende Botschaften«, sagte Lillig. »Nur wer Geld hat, kann sich Nachhilfe leisten.«

### 450 Euro Kosten monatlich

Die lassen sich die Eltern einiges kosten; bis zu 450 Euro pro Kind haben sie in der Umfrage angegeben. Der Schnitt liegt bei hundert Euro im Monat. Gleichzeitig gaben zwei Drittel der Eltern an, dass sie ihren Kindern bei den Hausaufgaben helfen müssten. Annähernd vier Fünftel erklärten, das Lernpensum belaste die Familie. Für die Eltern-Vereinigung ist das System ungerecht. »Es kann nicht vom Geldbeutel der Eltern abhängen, welche Schule ihre Kinder besuchen«, warnte Lillig, »und auch nicht vom Zeitbudget.« Es sei einer alleinerziehenden Mutter nicht zumutbar, »dass sie nach der Arbeit noch mit ihren Kinder stundenlang lernt.«

Die LEV hatte im Januar und rund 35.000 Eltern befragt. Das Ergebnis sei repräsentativ, sagte LEV-Chef Lillig. Er rede nicht die Schulen schlecht. »Wir wollen im Gegenteil ein positives Image der Schulen.« Das verhinderten aber die deutlichen Defizite, die auch durch die Umfrage offensichtlich geworden seien. »Wir haben von Anfang an die Schwachstellen gesehen und gewarnt«, sagte er. »Passiert ist nichts.«

### Lücken in Mathe und Latein

So ist laut Umfrage der Nachholbedarf vor allem in den Fächern Mathematik, Latein und Englisch dramatisch hoch – was sich mit den Ausfallstunden an den Schulen deckt. Denn in diesen drei Fächern fehlt es an qualifizierten Lehrern; dringend erforderliche Intensivierungsstunden fallen regelmäßig aus.

Lillig vermutet dahinter ein System. »Wir sind auf dem Weg in eine verkappte Privatisierung der Bildung«, sagte er. »Und diese Privatisierung läuft schon seit geraumer Zeit schleichend über privat finanzierte Nachhilfestunden oder Privatschulen.« Eigentlich müssten die Schulen den Kindern das Wissen vermitteln und es mit ihnen vertiefen. Das aber geschehe nicht.

»Die Lehrer können nur noch anstoßen. Und die Kinder müssen sich das Wissen dann selbst zuhause erarbeiten.« Ihre Eltern könnten ihnen nur dann helfen, wenn sie selbst nicht mit dem Stoff überfordert seien. Das aber sei in den höheren Klassen die Regel.

Für die Eltern sind die Konsequenzen klar: Bayern müsse endlich den ideologisch motivierten Widerstand gegen echte Ganztagschulen aufgeben, mehr Lehrer einstellen, mehr Geld in die Bildung investieren, das Abitur wieder entschärfen und vor allem den Lehrplan umarbeiten. Das aber habe die Kultusbürokratie nicht geschafft, sagte Thomas Lillig. »Deren Fachleute entscheiden lieber, welche Schrift die Kinder lernen sollen und welches Subtraktionsverfahren.« Sie folgten häufig pädagogischen Moden. »Das alte Abziehverfahren war doch keinen Deut schlechter«, sagte Lillig. »Es muss endlich um die Frage gehen, was müssen unsere Kinder wirklich wissen.

Für ihn ist der Fall klar: »Das muss ein neues Gremium entscheiden, in dem die Arbeitgeber sitzen, die Universitäten und die Politik.« Sie könnten präzise benennen, welche Kenntnisse die Kinder tatsächlich bräuchten. »Denn nicht die Kinder müssen sich der Schule anpassen, sondern umgekehrt die Schule den Kindern.«

# **bildungsklick.de**

## **Über 35.000 bayerische Gymnasialeltern nehmen an G8-Umfrage teil - Ergebnisse bergen sozialen Brennstoff**

*München, 07.05.2010 -*

Wer im Flächenstaat Bayern auf dem Land wohnt und Eltern hat, die auf wenig Geld und geringe Bildung zurückgreifen können, hat es, unabhängig von seinen eigenen Fähigkeiten, sehr schwer zum Abitur zu kommen. Doch selbst Stadtgymnasiasten mit gut betuchten Akademiker-Eltern ächzen, auch sechs Jahre nach der Einführung des achtjährigen Gymnasiums (G8), unter der Last des "neuen" Systems.

35.078 Eltern sind dem Aufruf der Landes-Eltern-Vereinigung e.V (LEV) gefolgt. Sie haben an einer Umfrage teilgenommen, 16 Fragen beantwortet und damit auch ihrem G8-Ärger deutlich Luft gemacht. "Insgesamt überraschen mich die Ergebnisse nicht", sagt Thomas Lillig, LEV-Vorsitzender "sie decken sich mit dem, was unsere Mitglieder täglich aus ganz Bayern berichten. Wirklich erschreckend finde ich allerdings die Deutlichkeit mancher Einzelergebnisse und den sozialen Brennstoff, der sich darin verbirgt".

2007 hatten sich 141 Gymnasien an der erstens LEV-Umfrage, die nahezu identisch war, beteiligt, in diesem Jahr nur 120. Vorstandsmitglied Harald Renz, der die Gesamtauswertung vorgenommen hat, erklärt den Rückgang so: "Obwohl der Kultusminister seine grundsätzliche Genehmigung für die Umfrage erteilt hatte, gab es einige Schreiben aus dem Ministerium an die Schulleitungen, in denen vor juristischen Problemen und der damit verbundenen Rechtmäßigkeit gewarnt wurde. Das hat natürlich viele Elternbeiräte so verunsichert, dass sie lieber die Finger von der Umfrage gelassen haben".

### **Nachhilfebedarf erneut zugenommen - Mathe nach wie vor Spitzenreiter**

Die Menge des Nachhilfeunterrichts im G8 hat seit 2007 noch einmal zugenommen. Für die LEV ein echtes Warnsignal: Wenige Wochen nachdem den Grundschulern die Eignung für die gymnasiale Laufbahn vom Staat attestiert wurde, braucht schon jedes achte Kind in der 5. Jahrgangsstufe externen Nachhilfeunterricht. Noch bedenklicher ist, dass sich dieser Anteil bereits in der 6. Jahrgangsstufe verdoppelt. Der Höchststand wird in der 9. Klasse erreicht, hier nimmt ein Drittel der Schüler in einem oder mehreren Fächern Nachhilfe. Mehrere negative Auswirkungen sind damit verbunden: Das Kind fühlt sich minderwertig, der zusätzliche Zeitbedarf belastet den Familienalltag und Nachhilfe ist teuer. 50 Euro zahlen ein Drittel der Fünftklässler-Eltern monatlich, bei 20 Prozent wird das monatliche Familienbudget sogar um 80 bis 200 Euro reduziert. Lillig: "Wer nicht zahlen kann befürchtet - leider zu Recht - Nachteile für sein Kind". Trauriger Bestseller auf der Fächerliste ist Mathematik, gefolgt von Latein. "Dass Englisch in der 6. und 7. Klasse mit viel Nachhilfe verbunden ist, wundert mich nicht. Hier entspricht der Lehrplan nach wie vor nicht dem vom Kultusministerium geplanten wöchentlichen Zeitbudget", sagt Lillig.

### **Schule belastet die ganze Familie - ohne Elternhilfe geht's nicht**

Darüber hinaus leisten die bayerischen Eltern von Gymnasiasten, das hat die Umfrage ebenfalls erneut ergeben, regelmäßig eine Vielzahl von innerfamiliärem Nachhilfeunterricht, das war noch vor zehn Jahren nicht denkbar. Zwei Drittel müssen bei der Erstellung der

täglichen Hausaufgaben helfen, die ja eigentlich nur zur Vertiefung und Einübung des bereits gelernten Stoffes gedacht sind.

Gemeinsame Vorbereitung von Schulaufgaben und Erarbeitung von Referaten kommen dazu. Alles zusammengenommen ergeben sich in vielen bayerischen Familien negative Auswirkungen auf den Familienalltag, ein Drittel spricht sogar von häufigen Belastungen durch das Lernpensum der Kinder. Anlass zur Sorge um die gesunde Entwicklung der Schüler zeigt für Lillig leider auch die Tatsache, dass jedes dritte Kind der Jahrgangsstufen 5 - 10 häufig unter schulbedingten Stresssituationen leiden.

### **Q 11 - das Sorgenkind im G 8**

Die Auswertung der Angaben der Q11-Eltern und die hohe Zahl der eingereichten Fragebögen haben die Gründe für die massiven Proteste der Eltern und Schüler in den vergangenen Monaten nochmals eindrucksvoll bestätigt.

Über 80 % der Eltern stellen fest, dass ihre Kinder nicht mehr ausreichend Zeit für außerschulische Aktivitäten haben. "Außer Lernen findet bei den meisten Q11-Schülern wenig statt", so Lillig. Eine Anforderung des Schulsystems an die jungen Bayern, die nach Ansicht der LEV-Mitglieder durchaus hinterfragt werden muss. "Wir haben es mit jungen Menschen zu tun, die für ihre gesunde Entwicklung und zur Förderung ihrer sozialen Kompetenz Sport und Musik machen sollten. Ganz zu schweigen von dem ehrenamtlichen Engagement, das viele Gymnasiasten gerne in die Gesellschaft einbringen würden, sei es bei der Freiwilligen Feuerwehr, als Übungsleiter im Sportverein oder als Tutoren, Mediatoren oder SMV-Mitglied an der eigenen Schule." Vorstandsmitglied Renz rechnet vor: "Im Mittel haben die Q11-Schüler 36 Schulstunden pro Woche. Dazu kommen durchschnittlich fünf durch organisatorische Probleme verursachte "Zwangs"-Freistunden und die Fahr- und Wartezeiten: Macht 48 Zeitstunden, ohne Hausaufgaben, ohne Vorbereitung auf den nächsten Tag und ohne Lernen für Schulaufgaben." Lillig gibt zu bedenken, dass soziales Engagement in der Jugend gelernt wird: "Wenn der bayerische Staat diesen schulpolitischen Weg weitergeht, wird er über kurz oder lang die wertvolle ehrenamtliche Leistung für teures Geld hauptamtlich einkaufen müssen".

### **G8 im Flächenstaat Bayern - ein Zeitkiller für die Schüler**

Bestürzt zeigt sich der LEV-Vorsitzende über die Fahr- und Wartezeiten vieler Schüler, insbesondere auf dem Land. 62 % der Fahrschüler haben eine Fahrzeit zwischen 45 Minuten und drei Stunden täglich, ein Drittel muss täglich 45 Minuten bis 3,5 Stunden zusätzlich an Bahnhof oder Bushaltestelle verbringen. "Lange Wege erschweren den Zugang zu höherer Bildung", sagt der LEV-Vorsitzende dazu und fordert kleinräumigere Strukturen und schnellere Verkehrsverbindungen an die Schulen.

Lillig und Renz ziehen aus den Ergebnissen der zweiten LEV-Umfrage ein Fazit: "Der Mut und der Arbeitseinsatz, den die bayerischen Elternbeiräte beim Austeilen, Einsammeln und Auswerten von über 35.000 Fragebögen in den vergangenen Monaten gezeigt haben - trotz der Schwierigkeiten, die ihnen gemacht wurden - sollte von den Verantwortlichen als ernsthafter Hinweis gewertet werden, dass hier nach wie vor fundamental am System etwas nicht stimmt".

Lillig schließt mit einen Vergleich, um die Gesamtsituation noch deutlicher zu machen: "Das neue Haus G8 ist eben nun mal viel kleiner als das alte Haus G9. Ausgestattet ist dieses kleine G8-Haus aber immer noch mit den alten, viel zu großen Möbeln. Kein Wunder, dass man sich darin kaum bewegen kann und sich alle Bewohner ständig blaue Flecken holen".

Die LEV vertritt rund 600.000 Mütter und Väter in Bayern. Mehr Informationen finden Sie unter [www.levgym-bayern.de](http://www.levgym-bayern.de)



8.5.10

## „Schule, Schule, Schule“

Umfrage: Eltern noch immer unzufrieden mit G 8

Für Thomas Lillig ist das, was er am Freitag vorgestellt hat, „sozialer Brennstoff“. 600 000 Fragebögen hat die Landes-Eltern-Vereinigung der Gymnasien in Bayern, deren Vorsitzender Lillig ist, im Januar und Februar versandt. Mehr als 35 000 Eltern, deren Kinder 120 verschiedene Gymnasien besuchen, haben geantwortet. Sie haben das niedergeschrieben, was ihre Kinder und sie selbst täglich an bayerischen Gymnasien erleben.

Für 77 Prozent der Familien sind das alles andere als positive Empfindungen. Sie erleben das Gymnasium als „belastend“, 83 Prozent als „Stress“. Besonders im ersten Jahrgang, der im kommenden Jahr nach nur acht Gymnasialjahren zu den Abiturprüfungen antreten wird, klagten die Eltern, das Leben ihrer Kinder bestehe nur noch aus „Schule, Schule, Schule“, sagte Lillig. Hier gaben in der Umfrage mehr als zwei Drittel der Eltern an, dass ihre Kinder keine Zeit für ein Hobby haben. Fast jeder fünfte Elftklässler benötigt für Schulbesuch und Fahrzeiten zur Schule mehr als 48 Stunden in der Woche – Hausaufgaben und Prüfungsvorbereitungen nicht eingerechnet.

Das Ergebnis ist nicht repräsentativ, zeigt aber, wie negativ bayerische Familien die Veränderungen durch das G 8 nach wie vor beurteilen. Die Schule belastet demnach nicht nur das Gemüt, sondern auch den Geldbeutel der Eltern. Vielen Schülern gelingt es der Umfrage zufolge nämlich nicht, den geforderten Stoff während des Unterrichts zu verarbeiten. Schon kurz nach dem Wechsel aufs Gymnasium benötigt jedes achte Kind Nachhilfeunterricht. In den Jahrgangsstufen sieben bis neun ist es gar ein Drittel, das diese Unterstützung braucht, um die Prüfungen zu bestehen. Diese Werte sind im Vergleich zu einer weitgehend identisch gestalteten Umfrage aus dem Jahr 2007 um mehr als ein Zehntel gestiegen. Für Nachhilfe geben Eltern in Einzelfällen bis zu 450 Euro monatlich aus, das Gros investiert etwa 50 Euro. Schon die erste Pisa-Studie im Jahr 2000 hatte ergeben, dass in Bayern der schulische Erfolg besonders stark an die soziale Herkunft und das Portemonnaie der Eltern geknüpft ist. Dass sich die Situation, wie die Umfrage nahelegt, durch das G 8 weiter verschärft hat, wertete Lillig als „alarmierend“.

Zudem gaben zwei Drittel der Eltern an, ihren Kindern bei den Hausaufgaben helfen zu müssen. Dies sei eine Entwicklung, die auch aufgrund veränderter Gesellschaftsstrukturen nicht zumutbar sei, sagte Lillig. Es gebe zunehmend Doppelverdiener und Alleinerziehende, die in ihrem Beruf stark gefordert seien. Lillig fordert deshalb ein klares Bekenntnis zur Ganztagschule.

Die Gymnasial-Lehrpläne sind nach Ansicht der Elternvertreter immer noch darauf ausgerichtet, dass die Schüler eine Fülle an Wissen erwerben – was aber auf Kosten der praktischen Anwendung geht. „Die erste Übung im Unterricht, die dazu führt, dass das Kind den Stoff auch versteht und anwenden kann, fällt flach“, so Lillig. Die Lehrpläne sollten erneut ausgedünnt werden. Von der ersten G-8-Reform, die die Staatsregierung 2008 kurz vor der Landtagswahl angesto-

**Die Lehrpläne, so die Kritik,  
sind noch immer  
mit viel zu viel Stoff vollgepackt.**

ßen hatte, zeigten sich Lillig und sein Vorstandskollege Harald Renz enttäuscht. Um die Lehrpläne erneut zu überarbeiten, fordert der Elternverein deshalb ein Gremium, in dem Arbeitgeber, Universitäten und Politiker vertreten sein sollen.

Über die Zusammenarbeit mit dem Kultusministerium äußerten sich die Elternvertreter verärgert. Zwar habe Minister Ludwig Spaenle (CSU) anfangs großes Interesse für die Meinung der Eltern signalisiert. Das Ministerium selbst habe aber vor allem datenschutzrechtliche Bedenken gegen die Befragung vorgebracht und mehrere missverständliche Schreiben an Schulleitungen versandt.

Das Ministerium lässt nun seinerseits in den nächsten Tagen in einer repräsentativen Umfrage erheben, wie die neue Oberstufe an den Gymnasien umgesetzt wird. Dabei geht es vor allem um organisatorische Fragen. „Auch die Umfrage der Landeselternvereinigung wird Teil meiner Monitoring-Strategie“, kündigte Minister Spaenle an. „Wir werden die Ergebnisse prüfen. Die Probleme, die hier zu Tage gefördert werden, werden wir angehen.“

Katja Riedel



Bayern

## Gymnasiasten brauchen mehr Nachhilfe

07.05.10

**Elternumfrage Bayerische Gymnasiasten brauchen nach einer Elternumfrage mehr Nachhilfe als noch vor drei Jahren. So benötigten 2010 rund ein Drittel der Schüler der neunten Jahrgangsstufe beim achtjährigen Gymnasium professionelle Hilfe in mindestens einem Fach - das sind etwa 13 Prozent mehr als in 2007 beim neunjährigen Gymnasium.**



ler während des Unterrichts Foto: dpa

"Die Belastung hinsichtlich der Inhalte des Lehrplans ist sehr hoch, so dass der Unterricht nicht vollständig das vermittelt, was die Kinder wissen müssen", sagte der Vorsitzende der Landes-Eltern-Vereinigung der Gymnasien (LEV), Thomas Lillig, am Freitag in München. Um den nötigen Wissensstand zu erreichen, müssten Nachhilfeeinstitute und Eltern nachhelfen.

Ein weiteres ausdrucksstarkes Ergebnis sei, dass den Schülern des 11. Qualifikationsjahrganges neben der Schule keine Zeit mehr bleibe. "Etwa 80 Prozent geben an, dass sie für Aktivitäten wie Hobbys, Wahlfächer wie Theater und Chor sowie für das Ehrenamt keine Zeit haben", betonte Lillig. Der Verband fordert eine Überarbeitung des Lehrplans, damit Lehrkräfte, Eltern und Schüler entlastet werden.

Von Januar bis Ende März haben mehr als 35.000 Eltern an der bayernweiten LEV-Umfrage teilgenommen. Bereits vor drei Jahren hatte die LEV eine erste Umfrage durchgeführt, bei der mehr als 50 000 Eltern von Gymnasiasten mitmachten. Der Verband beklagte in diesem Jahr die fehlende Unterstützung durch das bayerische Kultusministerium.

Nach eigenen Angaben vertritt die LEV rund 600.000 Eltern in Bayern. dpa

Weitere Artikel zum Thema suchen



**Alternative Suche** im Zeitungsarchiv

Hinweis: für Epaper-Abonnenten kostenlos

**Registrierte Nutzer können zu diesem Artikel Kommentare verfassen. Hier können Sie sich einfach registrieren!**

### Login

#### Anmelden zur Kommentarfunktion

Bitte geben Sie Ihren Benutzernamen und Ihr Passwort ein:

Benutzername:

Passwort: